

ALOIS SEILER – DOROTHEA BADER (Bearb.): Neckarsulm und der Deutsche Orden 1484–1805–1984. Dokumente, Pläne, Bilder. Katalog der Ausstellung des Staatsarchivs Ludwigsburg und der Stadt Neckarsulm im Molitorsaal zu Neckarsulm vom 5. bis 31. Mai 1984. Mit einem Beitrag von P. Bernhard Demel O. T. Neckarsulm: Stadt Neckarsulm 1984. 186 S. Brosch. DM 10,-.

Ein Jubiläum von zentraler Bedeutung veranlaßte 1984 die Stadt Neckarsulm zu einer Ausstellung über ihre Geschichte: Im Mai 1484 kaufte der Deutsche Orden, Territorialherr schon im benachbarten Gundelsheim, das Amt Scheuerberg mit seinem Mittelpunkt Neckarsulm vom Mainzer Erzstift für 21 000 Gulden. Damit konnte der Orden seine Besitzungen am unteren Neckar erheblich erweitern, und der Deutschmeister stieg auf zum Herrn über die wegen der Präsenz des Ordens »Deutsche Ebene« genannte Region an der unteren Jagst und am unteren Kocher.

Zum 500jährigen Jubiläum des Kaufs erarbeiteten die Stadt Neckarsulm und das Staatsarchiv Ludwigsburg eine didaktisch vorbildliche Ausstellung über die bis 1805 währende Deutschordensherrschaft in diesem Raum. Ein vorzüglich bebildeter Katalog (22 Farb- und 115 Schwarzweißaufnahmen) diente dem Besucher als hilfreicher Wegweiser und bewahrt darüber hinaus den wissenschaftlichen Ertrag der Ausstellung.

Nach den Grußworten des Neckarsulmer Oberbürgermeisters stellt Alois Seiler, einer der besten Kenner der Deutschordensgeschichte im südwestdeutschen Raum, die Ausstellung vor und führt kurz in die mittelalterliche Geschichte der Ordensstadt Neckarsulm ein (S. 7–16), ohne jedoch die Arbeit des Wiener Deutschordensarchivars Bernhard Demel »Der Deutsche Orden und die Stadt Neckarsulm« vorwegzunehmen. Sein Beitrag (S. 19–63) streift kurz die Stellung des Ordens im Reich bis ins 16. Jahrhundert, um dann die Geschichte des Ordensbesitzes in und um Neckarsulm abzuhandeln. (Der Autor plant, diesen Aufsatz in einer um den hier fehlenden wissenschaftlichen Apparat erweiterten Fassung in der Zeitschrift für Württembergische Landesgeschichte zu veröffentlichen.)

Sehr zu begrüßen sind die Amtslisten der Keller/Amtmänner und Schultheißen von Neckarsulm, die Dorothea Bader dem von ihr mitbearbeiteten Katalog- und Bildteil (S. 67–185) voranstellt.

Der eigentliche Katalogteil beschreibt auf rund 125 Seiten 277 Exponate, gegliedert in drei Hauptgruppen: »Der Deutsche Orden. Geistliche Korporation und weltliche Herrschaft« (S. 68–75), »Neckarsulm unter der Herrschaft des Deutschen Ordens« (S. 76–145), »Die Orte des Deutschordensamts Scheuerberg-Neckarsulm sowie des Unteramts Heuchlingen« (S. 146–185). Diese Untergliederung sowie die ausgezeichnete Bebilderung und die beiden Karten in den Innenseiten des Umschlags legen ein beredtes Zeugnis darüber ab, daß es dem Staatsarchiv Ludwigsburg nach seinem Katalog über »Baukunst und Bauhandwerk des Deutschen Ordens in Südwestdeutschland im 18. Jahrhundert« ein weiteres Mal gelungen ist, trotz bescheidener Mittel eine in jeder Hinsicht vorbildliche Ausstellung zu erarbeiten. Die aus den reichen Ludwigsburger Beständen ausgewählten Exponate demonstrieren, daß auch eine nahezu reine Archivalienausstellung – gut aufbereitet – Besucher aus allen Kreisen der Bevölkerung ansprechen kann. Der beachtliche wissenschaftliche Wert dieses Katalogs erhöht den Erfolg eines solchen Unternehmens.

*Michael Diefenbacher*

LUDWIG UND PETER WINDSTOSSER – HERMANN EHINGER – RUDOLF SAUTER: Schwäbisch Gmünd. Stuttgart: Theiss 1983. 124 S. mit 90 Tafeln. Ln. DM 49,80.

Als »alter Gmünder« freue ich mich an den lebendigen Aufnahmen aus der Kamera von Ludwig und Peter Windstoßer. Die dem Bildteil vorangestellten Essays von Hermann Ehinger und Rudolf Sauter, beide schon mehrfach für Gmünd literarisch tätig geworden, lassen manches Typische der alten Gold- und Silberstadt lebendig werden. Doch darin liegt auch der Haken. Beide Essays bringen Historie. Die Kurve in die Gegenwart fehlt vor allem im kirchlichen Bereich. Auch für das einst so katholische Gmünd ist die Barock- und Reichsstadtherrlichkeit passé. Die von Ehinger beispielsweise so lebendig beschriebene Fronleichnamsprozession ist auch in Gmünd Vergangenheit. Die Massen, die einst strömten (warum?), fehlen heute. Die Säkularisierung hat auch eine Stadt mit intensiv kirchlicher Vergangenheit erfaßt.

Das Bildmaterial ist von der Qualität her gelungen; die Auswahl hätte an manchen Stellen anders sein müssen. Die Marktstände bei Bild 29 und 30 versperren die Architektur der Plätze. Marktstände gibt es überall. Aber der Gmünder Markt- und Münsterplatz sind einmalig und kommen zu kurz. Es fehlt auch eine gute Gesamtaufnahme des Parler-Münsters. In Bild 19 ist der Baukörper zu sehr an den Rand gerückt.